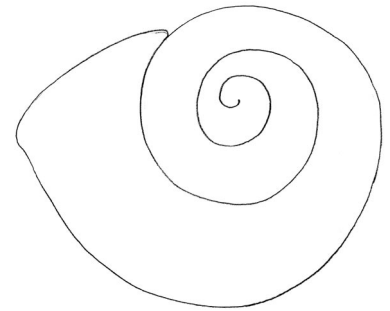


# Wer wohnt denn da im Schneckenhaus?

**In jedem leeren Schneckenhaus,  
da wohnt ein Lollobien.  
Doch manches mal kommt er heraus  
und dann ist keiner drin.**



Lollobien war ein kleines Wesen, das so winzig war, dass es bequem in einem Schneckenhaus wohnen konnte. Das Schneckenhaus, in dem Lollobien lebte, lag genau in der Mitte einer großen Blumenwiese. Lollobien war ein Nachtschwärmer. Den ganzen Tag über blieb er in seinem Haus und schlief. Wenn es aber Abend wurde, und der Mond am Himmel stand, wachte Lollobien auf. Er ging dann spazieren und erfreute sich an den unzähligen Sternen, die vom Himmel funkelten. Manchmal sah er eine Sternschnuppe, und das stimmte ihn fröhlich, weil Sternschnuppen ja Glück bringen sollen.

Eines Nachts, als Lollobien wieder einmal unterwegs war, bekam er keinen einzigen Stern zu sehen. Nur eine ganz schmale Mondsichel schien silbergrün vom Himmel. Lollobien wurde zwar etwas nachdenklich, doch wirklich Sorgen machte er sich nicht. Der Arme ahnte ja nicht, was für ein Unglück auf ihn zukam. Unbeschwert kehrte er in sein Haus zurück und legte sich schlafen, denn bald sollte die Sonne aufgehen.

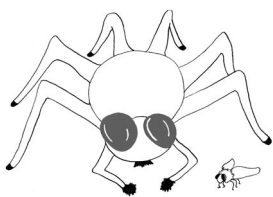
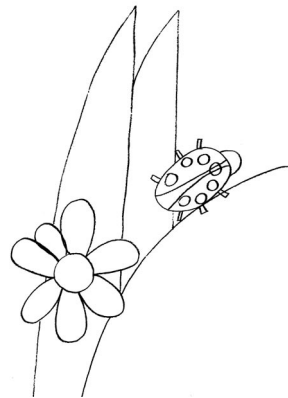
Plötzlich wurde er von einer wilden Streiterei geweckt. Es waren zwei Grillen, die an Lollobiens Behausung vorbeigingen, und sich gegenseitig lautstark beschimpften. "Zep, zep, zep!", herrschte die dickere der beiden Grillen die andere an. "Zirrrp! Zirrrrrrp!", keifte die dünne Grille zurück. Dann sahen die zwei das Schneckenhaus, in dem Lollobien wohnte, und sie waren sich einig: "Zapp! Zapp!". Übermütig steckten die Grillen ihre Köpfe in das Schneckenhaus, und als sie Lollobien entdeckten, warfen sie ihn kurzerhand aus seinem Haus. "Das ist mein Haus!", rief Lollobien verzweifelt, doch die Grillen achteten nicht auf ihn. Jede wollte die erste im Schneckenhaus sein. Aber die Grillen waren viel zu dick, als dass sie beide in dem Schneckenhaus Platz gehabt hätten. Das Schneckenhaus kam durch das wilde Gerangel ins Wanken, bis es schließlich zerbrach. Und Lollobien konnte gar nichts dagegen tun. Aus sicherer Entfernung musste er alles mit an sehen.



Lollobien hatte nun kein Zuhause mehr. Sofort machte er sich auf die Suche nach einem neuen Schneckenhaus. Es wurde Abend und langsam dunkel, und Lollobien wanderte über die große Wiese, deren Bewohner sich schon schlafen gelegt hatten. Nur ein paar Sterne am Himmel be-

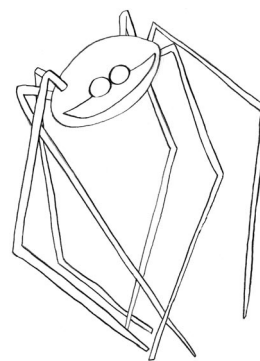
gleiteten Lollobien. Es war so dunkel, dass Lollobien nichts mehr sehen konnte, und er fragte sich, ob es überhaupt Sinn machte, nach einem neuen Haus zu suchen, wenn er nichts sehen konnte. Da schwirrte plötzlich ein Glühwürmchen um Lollobien herum. "Gib mir dein Licht!", bat Lollobien und erzählte seine traurige Geschichte. Doch das Glühwürmchen fragte schnippisch: "Was geht mich das an?", und flog schnell wieder davon. Traurig wanderte Lollobien weiter, bis er auf einem kleinen Hügel vor Erschöpfung einschlief.

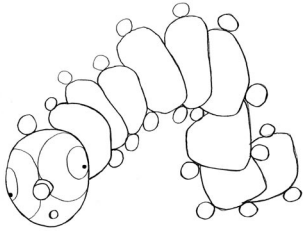
Lollobien schlief so fest, dass er gar nicht bemerkte, wie am nächsten Morgen die Sonne aufging und mit ihrem hellen Licht die Insekten auf der Wiese aufweckte. Lollobien wachte erst auf, als ihn ein Marienkäferchen mit seinen langen Fühlern am Bauch kitzelte. Und da sah Lollobien die vielen Insekten, die ihm freundlich einen guten Morgen wünschten. Da waren die kleinen Mücken, Grashüpfer und noch viele andere Käfer in verschiedenen Größen. Und wie sich Lollobien so umsah, entdeckte er mit einem Mal in der Ferne ein Schneckenhaus. Schnell lief er los, doch als er näher kam, sah er, dass sich das Schneckenhaus bewegte. Es wohnte hier nämlich eine alte Schnecke, die langsam durch die Welt zog. "So ein schönes Schneckenhaus", dachte sich Lollobien, "zu schade, dass die Schnecke ihr Haus nicht hergeben kann."



"Fliegen, Fliegen, Fliegen, ich will euch kriegen", tönte es plötzlich aus den Spitzen der Gräser. Da hockte eine fette, graue Spinne, die hinter einem Schwarm Fliegen her war. Schnell lief Lollobien zu den Fliegen und warnte sie, worauf sie schnell davonflogen. Das machte aber die Spinne böse, und sie beschloss, Lollobien aufzufressen, wenn sie schon nicht die Fliegen bekommen konnte. Die Spinne packte Lollobien und riss ihn in die Höhe. Gerade als die Spinne Lollobien verschlingen wollte, hatte ein Vogel, der über der Wiese kreiste, die fette Spinne entdeckt. Der Vogel bekam Appetit auf einen kleinen Happen, und so stürzte er auf die Wiese hinab und fraß die Spinne auf. Den haarigen Lollobien spuckte er wieder aus. Lollobien war gerettet.

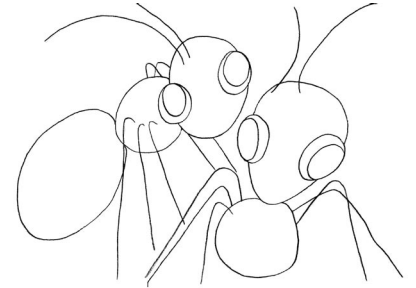
Dann sprach Lollobien traurig die alte Schnecke an: "Alle haben ein Haus", sagte er, "nur ich nicht." Die weise Schnecke fand tröstende Worte für Lollobien: "Du wirst schon eines finden. Überall auf der Welt gibt es leere Schneckenhäuser." Ermutigt zog Lollobien weiter. Auf seiner weiteren Wanderung traf Lollobien die zwei Weberknechte Seppi und Peppi, die lustig ihre Lieder sangen. Plötzlich konnte Lollobien nicht mehr weitergehen. Hohe Disteln versperrten ihm den Weg, und Lollobien konnte keinen Ausweg aus dem Distelwald finden, so sehr er auch suchte. Da sah Lollobien eine kleine Distelraupe. Lollobien fragte sie nach dem Weg, doch auch die Raupe konnte ihm nicht helfen. Sie meinte, bald kommen ihre Eltern zurück, die wissen vielleicht, wie er weiterkommen kann. Lollobien mußte gar nicht lange warten, und





schon kamen zwei Distelfalter dahergeflogen. Lollobien bat sie, ihn aus dem Distelwald herauszuhelfen. Die Distelfalter zeigten sich hilfsbereit, und vorsichtig trugen sie Lollobien hoch über die gefährlichen Disteln hinaus und setzten ihn auf einen Erdhügel. Dankbar winkte ihnen Lollobien nach.

Der Erdhügel, auf den die Distelfalter Lollobien abgesetzt hatten, war kein gewöhnlicher Erdhügel, wie Lollobien bald bemerken musste. Es zwickte und zwackte ihn plötzlich überall, und rund um ihn herrschte reges Treiben. Lollobien saß nämlich mitten in einem Ameisenhügel. "Babys an die Sonne!", rief die Oberameise, und schon brachten die emsigen Ameisen ihre Kinder an die frische Luft. Dann verdunkelte sich mit einem Mal der Himmel, und ein Gewitter kündigte sich an. "Babys aus der Sonne! Babys in den Bau!", schrie die Oberameise aufgeregt, und die Ameisen brachten ihre Kinder wieder in das sichere Innere des Baus. Die Ameisen waren so in ihre Arbeit vertieft, dass sie Lollobien ganz übersahen, und ihn auch in den Bau schleppen wollten. In letzter Sekunde konnte sich Lollobien losreißen und davonlaufen.



Inzwischen hatte das Gewitter seinen Höhepunkt erreicht, und es regnete in Strömen. Lollobien fand keinen Platz, wo er sich unterstellen konnte, und deshalb wurde er pitsche-patsche-nass. Es fielen auch einige Regentropfen auf Lollobiens Nase, und Lollobien musste kräftig niesen: "Haptschiiii!" Das hörte ein Regenwurm, und rasch kam er aus seinem Erdloch gekrochen. Im Gegensatz zu Lollobien, der unaufhörlich niesen musste, genoss der Regenwurm das feuchte Wetter. "Ich liebe den Regen. Bei Regen, da geh' ich spazieren, da kann mir nichts passieren", erzählte der Regenwurm. Und das konnte Lollobien überhaupt nicht verstehen, er zitterte am ganzen Leibe, weil ihm so kalt war. Endlich hörte es zu regnen auf, und der Regenwurm schlängelte sich schnell in sein Erdloch zurück, weil er austrocknen würde, wenn er zu lange in der Sonne bliebe. Lollobien setzte sich auf einen dunklen Stein, um auszurasen. Aber seltsamerweise hatte der Stein eine weiche Oberfläche. "Das ist ja gar kein Stein", sagte Lollobien zu sich, und sah sich um. Da bemerkte er, dass er auf einem Feuersalamander saß. "Du bist ja ganz nass", sagte der Feuersalamander freundlich. "Ich habe Feuerflecken, wenn du dreimal um mich herumläufst, wirst du trocken sein." Und das tat Lollobien. Tatsächlich waren die Feuerflecken des Salamanders so warm, dass sie Lollobien im Nu trockneten. Dann kroch der Feuersalamander weiter, und zurück blieb etwas, was Lollobien sehr erfreute.

"Ein Schneckenhaus!", rief Lollobien voll Freude und lief so schnell er konnte zu dem durch die Regentropfen glänzenden Schneckenhaus. "Mein Schneckenhaus!", sagte Lollobien mit Bestimmtheit, und nahm sich fest vor, dass er sich aus seinem neuen Haus von niemandem mehr vertreiben lässt. Und schon war er im Inneren des Schneckenhauses verschwunden.

"Ein Schneckenhaus!", rief Lollobien voll Freude und lief so schnell er konnte zu dem durch die Regentropfen glänzenden Schneckenhaus. "Mein Schneckenhaus!", sagte Lollobien mit Bestimmtheit, und nahm sich fest vor, dass er sich aus seinem neuen Haus von niemandem mehr vertreiben lässt. Und schon war er im Inneren des Schneckenhauses verschwunden.